

Wenn das Weihnachtsfest zur Rallye wird

Planegg – Auch heuer haben sich Planeggs Alt-Bürgermeister Dieter Friedmann, die Familienmusik Gum-Bauer und als Neuling der „Johanni-Dreigesang“ aus Gröbenzell zusammengetan, und einen Abend gestaltet, der besinnlich, unterhaltsam und heiter war. „Ich bin ganz überwältigt von der großen Resonanz“, zeigte sich Friedmann gleich zum Auftakt angesichts der vollen Ränge begeistert. Und enttäuschte sein Publikum dann auch nicht, hatte er doch wieder einmal fünf kleine Geschichten ausgewählt, mit denen er die Zuhörer aufs Beste unterhielt.

Umrahmt vom Gröbenzeller „Johanni-Dreigesang“, der von Günter Glauber am Akkordeon begleitet wurde und der Familienmusik Gum-Bauer (unterstützt von Bürgermeisterin Annemarie Detsch und Jutta Hörger am Hackbrett sowie Thomas Schaffert am Kontrabass), sorgte der ehemalige Rathauschef für einen unterhaltsamen Abend. Mit Jean Pauls lesenswerten Gedanken zu Weihnachten, die dieser 1763 in Wunsiedel geborene deutsche Schriftsteller, den Friedmann als einen der größten und stark vernachlässigten Sprachkünstler bezeichnete, zu Papier gebracht hatte, fing Friedmann an, um dann in Erinnerungen an seine Schülerzeit zu schwelgen. „Beim Aufräumen fiel mir der Entwurf eines Klassenaufsatzes von mir aus dem Jahr 1956 in die Hände“, erzählte er und gab gleich eine Kostprobe seiner damaligen Schreibkunst zum Besten. Das „Stimmungsbild“ über seinen ersten Adventabend in Schliersee lese sich zwar recht unterhaltsam, allerdings sei diese Art des Aufsatzes heute der Entrümpelung des Lehrplans zum Opfer gefallen. „Das ist quasi auf dem literarischen Wertstoffhof gelandet.“

Weiter ging's mit Anekdoten aus Friedmanns Zeit als Lehrer. So erinnere er sich gerne an seine Vertretung in Religionsstunden, als er mit den Schülern oft das sogenannte Zwölf-Apostelquiz spielte. Zwar habe man nie alle Namen zusammengebracht, aber so sei die Schulstunde auch vergangen. Nach amüsanten Schilderungen über Weihnachten in Fuerteventura, wo Friedmann sich aufgrund des nadelfeindlichen Klimas an Plastik-Tannenbäume gewöhnen musste, widmete er sich zum Abschluss seiner Erzählung von den Leiden eines Bürgermeisters in der Vorweihnachtszeit. Bis zu vier Feiern täglich habe er besuchen müssen, von einem Kollegen sei dieser Stress in den Adventswochen treffend als „Bethlehem-Rallye“ bezeichnet worden. Das Schicken eines Stellvertreters übrigens sei mit Ausblick auf eine Wiederwahl nicht möglich. „Da verärgert man auf tölpelhafte Weise den Wähler. Deshalb muss man sich schon aus Amtserhaltungstrieb dem vorweihnachtlichen Marathon unterziehen.“

MARTINA SCHEIBENPFLUG